

Angaben des Constans-Vaticinium entsprechend, soll Kaiser Herakleios laut Greisiger (S. 117–121) gehandelt haben. Er schreibt (S. 118): „Mit Herakleios' Sieg 628 hatte sich, so konnte man es verstehen, der erste Teil des Constans-Vaticiniums bewahrheitet ... Um die Weissagung zu erfüllen, würde Herakleios nun 'alle Heiden zur Taufe zusammenrufen' müssen“. Aber abgesehen davon, dass von einem Sieg des Endkaisers über äußere Feinde des Römischen Reiches wie die Perser im Constans-Vaticinium keine Rede ist, reichen zur Stützung einer derartigen Behauptung die Aussagen der erhaltenen Quellen nicht aus. Ohne mit konkreten Ereignissen belegt werden zu können, lässt sich aufgrund entsprechender Quellenberichte lediglich feststellen, dass Herakleios seine Zeitgenossen glauben machen wollte, das Ziel der Christianisierung ganz Persiens zu verfolgen (vgl. Greisiger, S. 120). Es scheint sich bei diesem (vermeintlichen) Ziel also um bloße Propaganda gehandelt zu haben, der nicht etwa energische Maßnahmen gefolgt sind. Greisiger (S. 128) versucht seine diesbezügliche Argumentation dadurch zu stärken, dass er unter Christianisierung implizit auch „die Bekehrung der je andersgläubigen Christen zum jeweiligen 'orthodoxen' Glauben“ verstanden wissen möchte. Damit setzt er sich allerdings in Widerspruch zum Constans-Vaticinium, denn dort ist von der Zersplitterung der christlichen Religion in verschiedene Glaubensrichtungen nicht die Rede.

Im Constans-Vaticinium bestehen Unklarheiten in Bezug auf zwei Jahresangaben: Je nach Handschrift soll der Endkaiser von 100 über 112 bis zu 122 Jahren regieren, und die Juden sollen sich nach 110, 112, 120, 122, 125, 128 oder erst 170 Jahren bekehren. Es ist also fraglich, ob die Juden am Ende der Regierung des Endkaisers oder davor oder danach – in letzterem Fall also unter der Herrschaft des Antichrist, der aus jüdischer Wurzel stammen soll – das Christentum annehmen. Allerdings erfolgt die Bekehrung der Juden im Ereignisablauf des Textes vor der ersten Erwähnung des Antichrist und längst vor dem Sieg des Endkaisers über Gog und Magog. Entsprechend Röm. 11,25–26 könnte es sein, dass die Juden die Bekehrung aller Heiden als Zeichen dafür ansehen sollen, zum Christentum überzutreten, sich also ohne vorherige Verfolgungen bekehren sollen. Demnach wäre der Endkaiser zwar ein Verfolger der Heiden, aber nicht auch der Juden, zumal sich diese von sich aus zum Christentum bekehren (*Iudei convertentur ad Dominum*) – und nicht: bekehrt werden, wie Greisiger (S. 103) übersetzt. Dieser Irrtum einer gewaltsamen Bekehrung der Juden durch den Endkaiser findet sich bereits vor Greisiger mehrfach auch in der älteren Forschung.

Übrigens hält Greisiger (S. 105 f.) die Angabe von 112 Jahren, nach denen sich die Juden bekehren sollen, für „symbolisch“, ohne zu erklären in welcher Weise, und die nur in einer Pariser Handschrift zu findende Angabe von 12 Jahren für ursprünglich⁸. Er ist der Ansicht, dass diese Jahresangabe be-

8) So wie fälschlicherweise und reichlich wirr schon Wilhelm BOUSSET, *Der Antichrist in der Überlieferung des Judentums, des neuen Testaments und der alten Kirche. Ein Beitrag zur Auslegung der Apokalypse* (1895) S. 29 f. und Samuel KRAUSS,